

Gesammelte Artikeltexte des Kurier für Niederbayern, Ausgabe vom 1916-10-10. Unterstützt durch den Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EFRE). Herausgeber: Lehrstuhl für Digital Humanities, Universität Passau (2016). Veröffentlicht unter der Lizenz Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International.

Kurier für Niederbayern: Landshuter Tag- und Anzeigenblatt; unabhängige Tageszeitung für Heimat und Volk. Altbayerische Verlagsanstalt Vereinigte Dr. Mühlendorf, Betrieb Landshut. 69. Jahrgang Nr. 276, 1916-10-10.

Die gescannten Zeitungsbände wurden von der Bayerischen Staatsbibliothek München zur Verfügung gestellt. (<https://opacplus.bsb-muenchen.de/search?oclcno=644150540&db=100>)

Die Zeitungsdoppelseiten wurden mit 300dpi und einer Farbtiefe von 24 Bit gescannt, die resultierende TIFF-Datei binarisiert und als Input für die OCR-Software verwendet. Überschriften, Artikeltexte und Seitenumbrüche wurden kodiert, Absatzumbrüche und Spaltenumbrüche wurden nicht kodiert. Artikelüberschriften wurden korrekturgelesen, Artikeltexte als OCR-Rohausgabe belassen.

Das Vorhaben 'Digitalisierung historischer Zeitungen', in dessen Rahmen diese Daten generiert wurden, ist Teil des Projektes 'Deutsch-tschechisches Digital Humanities Labor zur grenzübergreifenden historischen Forschung' (<http://www.phil.uni-passau.de/dh/forschung/deutsch-tschechisches-digital-humanities-labor/>) der Universität Passau und der Südböhmischen Universität Budweis (CZ)

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 276 — 10. Oktober 1916

Deutsche U-Boote an Amerikas Küste tätig.

Schwere verlustreiche Niederlage unserer Feinde an der Somme. Die Erfolge unserer Flieger im Westen. — Die Russen westlich von Lrrck vlutig abgewiesen. — Die Rumänen in Sievenvürgeu im Rückzug. Die Donauinsel vei Sviftow genommen — Die Miufiterkrise in Griechenland beendet. nünftige Schlußfolgerung, 'die im Grunde doch so nahe liegt, scheut man sich, zu ziehen. Da müssen denn die Lehren des Krieges den Bri ten durch deutsche >Pchjllge weiter eingehämmert werden, damit sie schließlich begreifen lernen, daß für sie das Spiel verloren ist. i Unsere Flieger haben im Monat Septem ber eine noch nie dagewesene Zahl von Luftkämpfen bestanden und dem Feinde Verluste zugefügt, deren Zahlen für sich selbst spre chen. 21 Flugzeuge gingen auf unserer'Seite verloren. Die Feinde im Westen verloren 129, darunter allein im Luftkampfe 97. Also 5 zu 1. Die Ueberlegenheit unserer Flieger wurde noch nie so eindringlich bestätigt, wie durch die Erfolge des September. Im Osten hüben die Russen westlich von Luck eine neue blutige Niederlage erlitten. In den Karpathen konnten die Unsern ihre Stellungen weiter vorschieben. In Siebenbürgen weichen die Rumänen auf der ganzen Linie. Törzburg wurde von den Unsern genommen. An der südrumänischen Front hüben sich unsere Truppen, unterstützt von den wackeren österr--ungar. Donaumonitoren in den Besitz der Donauinsel bei Svistow gesetzt. In Mazedonien wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen. Nur am 'Ostufer der Cerna konnten die Feinde Fuß fassen. In Griechenland ist die Ministerkrise be endet. Die Berl. Ztg. schreibt hiezu: Die

Vierverbandsgesandten verlangen ein unpoli tisches Kabinett. Sie sollen es hüben. Ter König bietet ihnen ein solches, in dem er dem Professor Lambros die Bildung des Mini steriums überträgt. "Eine weniger politische Persönlichkeit hätte kaum ausfindig gemacht werden können. Lambros ein alter Gelehrter gehört in wissenschaftlichen Kreisen Europas zu den bekanntesten Männern des heutigen Griechenlands. Er ist Historiker, Archäologe, Philologe und entfaltet in diesen, wie in anderen Wissenszweigen eine fruchtbare litera rische Tätigkeit. Der kleine lebhaft Mann vertrat häufig in den letzten zwei Jahrzehnten die griechische Gelehrtenwelt auf internatio nalen Kongressen . In solchen Sendungen, zu denen er sich wegen seiner Sprachkenntnisje eignete , weilte er wiederholt auch in Berlin, wo er der wissenschaftlichen Welt manche Freunde zählt. Die Rolle eines Staatsmannes in der er sich j etzt versuchen soll, ist ihtzl neu, ' Unseres Wissens war er früher einmal einige ; Zeit Unterrichtsminister ohne parteipolitisch stark hervorgetreten zu sein. Von einer Parteiführerschaft ist bei ihm keine Rede. Als Kennwort für ihn könnte gelten "Königstreue Neutralität". Unser Unterseeboot U 53 ist nicht umsonst nach» Amerika gefahren. Es hat seine Anwe senheit auch der feindlichen Handelsflotte föhl: bar gemacht. Bis jetzt find neun britische I Handelsschiffe gemeldet, die es im Ozean ver1 schwinden ließ. I Die Heeresberichte. I 9er deutsche Bericht. I WTB. Berlin, 9. Oktober. Mittags. I (Großes Hauptquartier.) 1 ^Westlicher Kriegsschauplatz^ 1 Front des Generalfeldmarschall Herzog I Albrecht von Württemberg. | Nahe der Küste und südlich von Apern 3 sowie auf der Artoisfront der |

Heeresgruppe des Kronprinzen Ruoorecht von I Bayern I herrschte rege Feuer- und Patrouillentätigkeit. I Die gewaltige Sommeschlacht dauert an. 1 Fast steigerten gestern unsere verbündeten | Feinde noch ihre Anstrengungen; um so eml pftndlicher ist für sie die schwere verlustreiche I Niederlage, die ihnen die heldenmütige Jnl sanierte und die starke Artillerie der Armee I des Generals von Below bereitet hat. Richt I das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer I breiten Schlachtfront ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und in kUrzer i Folge stürmten die Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Berfl lüfte zwischen Gueudecourt und Bouchavesnes ? an. Die Truppen der Generale von Böhn und I von Garnier haben sie j edesmal restlos zurückl geschlagen. f Bei Le Sars nahmen wir bei der Säubert ung eines Engländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Die Artilleriekämpfe erreichten auch nörd lich der Ancre und in einzelnen Abschnitten I südlich der Somme, so beiderseits von Vermanl dovillers größere Heftigkeit. Jm Westen dauert die Sommeschlacht un vermindert an, ja es Tarn fast zu einer Stei gerung der Anstrengungen unserer Feinde, die aber trotz des rücksichtslosen Einsatzes an 'Men schen keinen Fuß.breit Boden gewinnen konnten. Unsere Feinde ziehen denn auch allmählich die Bilanz der ganzen Bommeosensive. Namentlich englische Blätter mach/en aus rhter Enttäuschung über die mageren Ergebnisse der dreimonatigen Anstrengungen keinen Hehl. Sie stellen dem bescheidenen Geländegewinn an der englischen Front den ungeheuren Mannschaftsverbrauch gegenüber und kommen dabei aller dings zu niederschmetternden

Ergebnissen. 100 Quadratkilometer wurden in drei Monaten von den Engländern gewonnen. Dafür schieden als tot verwundet oder gefangen 427 381 Mann aus. Das macht für einen Quadratkilometer 4270 Mann! Allein bei den Engländern! Für die Franzosen werden die Dinge nicht viel anders liegen. Sie haben vielleicht mit noch größerer Schonungslosigkeit als die Engländer Opfer gebracht. Aber Herr Joffre vermeidet es vorsichtig, ziffernmäßige Angaben hierüber zu machen. In seinem Tagesbefehl über die bisherigen Ergebnisse der 'Somme' schallt er mit 25 eroberten Dörfern, aber den gewünschten Eindruck erzielt er bei der Pariser Presse nicht. Sie fragt vielmehr! nach den Kosten dieses Gewinns an Menschenleben und wird zweifellos Joffres Schweigsamkeit über diesen Punkt der englischen Offenerherzigkeit gegenüberstellen. In Frankreich hat man ebenso wie in England das dumpfe Gefühl, daß es so nicht weitergehen kann. Die englischen Verlustziffern lösen daher auch in der Londoner Presse die ernstesten Besorgnisse aus. Die Briten ahnen die furchtbare Schwächung der englischen Kampfmittel, es bangt ihnen vor einem Verbluten der englischen Volkskraft. Schier unüberwindlich dünkt sie die Schwierigkeit der Ausfüllung der stark gelichteten Reihen des Kitchenerschen Millionenheeres. Und als Unerton schwingt bei diesen sorgenvollen Erwägungen der englischen Presse wohl auch die Angst vor den gleichen trüben Erfahrungen im französischen Heere mit. Jedenfalls verdient dieser Ueberblick als Zeichen beginnender Einsicht unsere Beachtung. Man sucht drüben in England nach Auswegen, nach neuen Mitteln, um das erstrebte Ziel zu erreichen, da die alten versagt haben. Aber die einzig ver-

gformt des deutschen Kronprinzen. Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Auch der Maas frische das beiderseitige Feuer zeitweise merklich aus. Die Lutzerste Anspannung aller Kräfte verlangt aber auch von unseren Fliegern im Beobachtungsdienst der Artillerie und bei den hierfür erforderlichen Schutzflügen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsflyer ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflyer den Feind fern halten. Hier nach war auch eine noch nie dagewesene Zahl bestandener Luftkämpfe für uns erfolgreich. Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampf, ein Flugzeug wird vermißt. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampf 97, durch Abschütz von der Erde 25, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linie 7, im ganzen 129 Flugzeuge. Er verteilt sich etwa zur Hälfte auf unseren und den feindlichen Bereich. Oestlicher Kriegsschanplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luck wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unserer Feinde! Südöstlich von Brzezany wurden russische Vorstöße abgeschlagen. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen schoben wir nach über raschendem Vorbrechen an der Baba Ludowa unsere Stellungen vor und verteidigten den Geländegewinn im heftigen Nahkampf. Kriegsschauplatz in Siebenburgeui. Der Bormarsch in

Ostsevenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen find in der Schlacht von Kronstadt (Brasso) geschlagen. Vergebens griffen von Norden eintreffenden Verstärkungen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. Törezvar (Törzburg) wurde genommen. Balkaukie gsschanplatz. Hepresfront des Geueralfeldmarschalls von Mackensen. Deutsche Truppen unterstützt durch österr. ungar. Monitore setzten sich durch Handstreich in den Besitz der Donauinsel nordwestlich von Svistow, nahmen 2 Offiziere, 150 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze. Mazedonische Front. Westlich der Bahn Monastir—Florina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Oestlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Cernauser Futz zu fassen. Ter 1. Generalquartiermeisteri: Ludendorff. Der Sperr.-««g. Bericht. WTB. Wien, den 9. Oktober. — 1 Amtlich wird verlautbart: Oestlicher. Kriegsschauplatz Front gegen Rumänien. Die verbündeten Truppen des Generals von Falkenhahn haben gestern den Feind bei Törezvar (Törzburg) geworfen und Braffo in erbitterten Straßenkämpfen gesäubert. Die aus

Der österr.-ung. Bericht. WTB. Wien, den 9. Oktober. — 1 Amtlich wird verlautbart: Oestlicher. Kriegsschauplatz Front gegen Rumänien. Die verbündeten Truppen des Generals von Falkenhahn haben gestern den Feind bei Törezvar (Törzburg) geworfen und Braffo in erbitterten Straßenkämpfen gesäubert. Die aus der Haromszek herbeieilenden Verstärkungen des Feindes wurden südöstlich von Foldvar (Marienburg) angehalten und geschlagen. Die Rumänen räumen überall das Schlachtfeld. Gegenüber der in das

Hargitta- und Goergen-Gebirge eindringenden Armee des Generals von Arz leistet der Gegner stellenweise Widerstand. Nächste Sistov an der bulgarischen Donau bemächtigen sich — durch! unsere Donauflotte unterstützt — deutsche Abteilungen und österr. Pioniere einer von den Rumänen besetzten Insel, wobei 6 Geschütze eingebracht, 3 Offiziere und 155 Mann gefangen wurden. Heimsfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Ludowagebiet entrissen deutsche Bataillone den Russen eine Höhe. Auf dem Panther-Sattel wurde ein Vorstoß des Feindes abgeschlagen. Heimsfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Unsere Stellungen zwischen Swiniuchh u. Kifelin bildeten gestern abermals das Ziel starker russischer Angriffe, die beiderseits von Zaturch drei- bis viermal nacheinander wiederholt wurden, aber für den Gegner neuerlich mit einem vollen von den schwersten Verlusten begleiteten Mißerfolg endeten. Italienischer Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie- und Minenwerfertätigkeit im südlichen Teil der küstenländischen Front dauert fort. Italienische Infanterie, die an der Karst-Hochfläche südlich von Nova Vas und im Abschnitte Görz gegen Sv. Katharina zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde durch Sperrfeuer abgewiesen. In den Fassaner Alpen Hunte 3 tnt Abschnitt Car dinal-Col Dose zu jstundenlangen erbitterten Nahkämpfen. Der arigreifende Gegner — mehrere Bataillone stark wurde völlig abgewiesen. Alle Höhenstellungen wurden von unseren Truppen behauptet. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. stellvertretende Chef des Weneralfairs! a. Hoefer, Feldmarschalleutnant. Ereignisse zur See. In der Nacht vom 8. auf 9.

Oktober haben unsere Seeflugzeuge Bahnhof und militärische Objekte von San Giorgio di Nogaro und Letisana, ferner die Abwehrbatterien von Porto Buso, den Innenhasen von Grado und Batteriestellungen am unteren Jsonzo erfolgreich mit Bomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unversehrt eingedrückt. Flottenkommando. 1. ds. Bericht. Sofia, 8. Okt. Amtlicher Generalstabsbericht: Mazedonische Front: Nach der blutigen Niederlage, die 12 feindliche Bataillone am 6. ds. an der Front der Dörfer Gradisnica und Kenali erlitten Hütten, erneuerte der Feind seine Borrückungsversuche nicht mehr. In diesem Abschnitt gab es gestern nur schwaches Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie versuchte neuerlich, die Ezerna bei Ckocivar zu überschreiten, wurde jedoch zurückgeschlagen. Im Moglenicatal hastige Beschießung aus der ganzen Linie. Auf beiden Seiten des Wardar und am Fuße der Belasica Plana schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe. Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha war der Tag

Der bulgarische Bericht. Sofia, 8. Okt. Amtlicher Generalstabsbericht: Mazedonische Front: Nach der blutigen Niederlage, die 12 feindliche Bataillone am 6. ds. an der Front der Dörfer Gradisnica und Kenali erlitten Hütten, erneuerte der Feind seine Borrückungsversuche nicht mehr. In diesem Abschnitt gab es gestern nur schwaches Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie versuchte neuerlich, die Ezerna bei Ckocivar zu überschreiten, wurde jedoch zurückgeschlagen. Im Moglenicatal hastige Beschießung aus der

ganzen Linie. Auf beiden Seiten des Wardar und am Fuße der Belasica Plana schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe. Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha war der Tag verhältnismäßig ruhig. Nach einer Reihe von vergeblichen Angriffen, die mehrere Tage dauerten, zog sich der Feind in seine früheren Stellungen zurück. Infolge eines gelungenen Gegenangriffes, den wir nordöstlich des Dorfes Beschaul unternahmen, trieben wir die vor den feindlichen Linien zurückgebliebenen feindlichen Abteilungen zurück und fügten ihnen große Verluste zu. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 8. Okt. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Keine bemerkenswerten Ereignisse an den verschiedenen Fronten. Der Vizegeneralissimus.

Der türkische Bericht. Konstantinopel, 8. Okt. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Keine bemerkenswerten Ereignisse an den verschiedenen Fronten. Der Vizegeneralissimus.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Schlacht an Per Somme. Bern, 8. Oktober. Aus Paris wird gemeldet: Die Agence Havas veröffentlicht dramatische Schilderungen über den Tod hoher französischer Offiziere, die an der Spitze ihrer stürmenden Truppen gefallen sind. Insbesondere wird der Tod des Kommandanten des dritten gemischten Zuaven-Regiments, des Obersten Chardonnet, und des Kommandanten des aus bestraften Mannschaften gebildeten afrikanischen Regiments, Obersten Abbat, geschildert. In der Darstellung heißt es: Oberst Chardonnet rückte in einem

Hohlweg vor, der von den noch im Anderlugeholze befindlichen deutschen Maschinengewehren bestrichen wurde. Sein Adjutant fiel. Die nächste Kugel trifft den Obersten in der Lendengegend. Man schickt nach einer Matratze, um den Kommandanten damit hinter die Front zu bringen. Der Soldat, der mit der Matratze kommt, erhält eine Kugel und stürzt tot auf den Obersten, Oberst Chardonnet verläßt! aber seine Geistesgegenwart nicht und versucht sogar, dem neben ihm liegenden Adjutanten zu helfen. Er sagt zu ihm: "Ich bin verloren. Aber ich bin zufrieden. Ich glaube meine Pflicht getan zu haben. Es lebe Frankreich!" Mit diesen Worten stirbt der Kommandant. Die Agence Havas schildert weiter das dramatische Ende des Kommandanten Abbat, der südlich von Rancourt von einer Granate zerrissen wurde, da er sich weigerte, eine Deckung aufzusuchen. Seine letzten Worte waren: "Meine Soldaten müssen mich sehen, wenn sie kämpfen!" (Z.)

Gegen Rußland. Serbische Offiziere in der russischen Armee. Kopenhagen, 8. Oktober. Nach einer Meldung der "Rjetsch" werden in letzter Zeit zahlreiche serbische Offiziere in die russische Armee übernommen. Der serbische General Zivkovic ist in Odessa eingetroffen. Eine ganze Gruppe höher serbischer Stabsoffiziere wird in die russische Dobrudscha-Armee eingereiht. (Z.) Ein galizischer Bischof in russischer Gefangenschaft. Rußkoje Slowo berichtet aus Kursk: Auf Beschluß des "Hl. Synods" ist der galizische Bischof Graf Czeptzky, der aus Galizien nach Kursk transportiert worden war, unter Aufsicht des Klosters Spasso in Susdal gebracht worden, wo er unter direkter Aufsicht des Abtes interniert wird.

in immer größerem Maßstabe. Nach nicht amtlichen, aber zuverlässigen Nachrichten wurden auf dem Schlachtfelde die Leichen von 500 rumänischen Offizieren aufgefunden. Auch die Leichen zweier französischer Kriegsberichterstatter wurden aufgelesen und bei ihnen im voraus abgefaßte Telegramme gefunden, worin der Donauübergang und der Erfolg schwungvoll geschildert wurden. Jetzt wird bekannt, daß die Rumänen von anderen Usern zuerst das aus 200 Mann bestehende schwache bulgarische Wachdetachment zerstreut und die ersten rumänischen Truppen die Telegraphen und Telephonverbindungen durchschnitten, damit keine Meldungen abgeschickt werden konnten. Einem tollkühnen bulgarischen Reiter gelang es durch die rumänischen Reihen durchzukommen und nach Ruzschuk zu gelangen, woraus dann Gegenmaßnahmen ergriffen wurden. (Z.) Rumänien hat die dort lebenden Deutschen interniert. Nunmehr werden auch die in Deutschland lebenden Rumänen interniert und zwar so lange, bis den Deutschen in Rumänien die Heimkehr gestattet wird.

Zum Jahrestag der Eroberung von Belgrad. Belgrad, 8. Oktober. Anlässlich des morgigen Jahrestages der glorreichen Eroberung von Belgrad durch die k. und k. und deutschen Truppen verweisen die "Belgrader Nachrichten" auf die dortigen erbitterten heldenmütigen Kämpfe, durch die ein Siegeszug eingeleitet wurde, dem in diesem Kriege nur die Eroberung von Russisch-Polen zur Weite gestellt werden kann. Trotz den schier unüberwindlichen Hindernissen, die sich den k. und k. Truppen entgegenstellten, erlag das von seinen Alliierten verlassen

Serbien in kurzer Zeit. Seither erfüllte die k. und k. Militärverwaltung die ihr zufallende Aufgabe voll und ganz und linderte das furchtbare Elend, das der Krieg mit sich gebracht hatte. Die Feier des großen historischen Tages, schließt das Blatt, kann man nicht würdiger begehen als mit dankbarem Gedenken für alle jene Tapferen, die vor Jahresfrist die Fahnen des Vaterlandes zum Siege geführt und dabei ihr Leben aufgeopfert haben. Ihnen, die fern von ihrer Heimat in kühler Scholle ruhen, sei die serbische Erde leicht! Die griechische Kabinettskrise. Der König von Griechenland stattete am Samstag Stefanos einen Besuch ab. Dieser erklärte, er fühle sich zu krank, um die schwere Verantwortlichkeit eines Ministerpräsidenten auf sich zu nehmen. (Z.) Am Balkan. Der Kabinettswechsel in Griechenland. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros aus Athen hat Professor Lambros die Bildung des Kabinetts übernommen. Griechenlands Tragödie. Lugano, 9. Oktober. Agenzia Stefani meldet aus Athen: Die Ententemächte haben die griechische Regierung benachrichtigt, daß ferner keine chiffrierten Depeschen nach Deutschland und den mit diesem verbündeten Ländern zugelassen werden. Die Verbindungen Griechenlands mit den Mittelmächten über Bern sind gänzlich unterbrochen. Der Deputierte Zukalis, der einen beleidigenden Artikel gegen den Admiral Konduritis veröffentlichte, ist vom Marineoffizier Dragatsis in einer Gastwirtschaft schwer verwundet worden. Nach dem Pariser "Excelsior" haben die Gesandten der Ententemächte in Athen in einer Sitzung, an der auch der Kommandant der Flotte der Verbündeten teilnahm, beschlossen, ihre Haltung gegenüber der griechischen

Regierung zu ändern und energische Maßregeln zu ergreifen. (Z.)

Zur Landung von U 53 in Amerika. Berlin, 9. Okt. Kapitänleutnant Rose, der das deutsche Unterseeboot U 53 aus Wilhelmshaven nach Newport so glücklich geführt hat, gehört unserer Marine seit dem April 1903 an. Bei Kriegsbeginn rückte er zum Kapitänleutnant aus. Er hätte sich der Torpedowaffe zugewandt. Ehe er ein selbständiges Kommando erhalten hatte, war er auf G 174 erster Offizier, vorher auf dem Stationsschiff "Loreley" in Konstantinopel erster Offizier. Wie alle unsere Torpedobootskommandanten zeichnet er sich durch! große Ruhe, Umsicht und Kaltblütigkeit aus. (Z.) Noch ein britischer Dampfer im Ozean versenkt. Reuter meldet aus Boston: In der hier sitigen Marinewerft traf ein drahtloses Telegramm vom britischen Dampfer "Westpoint" ein, in welchem gemeldet wird, daß der Dampfer in 40 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 69 Grad westlicher Länge von einem Unterseeboot angegriffen worden ist. Nach einem Privattelegramm wurde die "Westpoint" torpediert und befindet sich in sinkendem Zustande. Die Besatzung war in die Boote gegangen. Die Stelle, wo der Angriff stattfand, liegt an der gewöhnlichen transatlantischen Route. Die Amerikaner und der U-Bootskrieg. Nowoje Wjerna berichtet aus London: Wie aus New York gemeldet wird, wurden Mr. Der Krieg zur See. Dillard und andere Amerikaner, die sich von dem englischen Dampfer "Kelvinia" retten konnten und an Bord des Dampfers "Tuscania" in New York eingetroffen sind, im New Yorker Hafen von Beamten des

Staatsdepartements empfangen und dazu aufgefordert, eine Erklärung zu unterzeichnen, daß der Dampfer "Kelvinia" tatsächlich von einem Unterseeboot ohne vorhergegangene Warnung torpediert worden ist. Bericht eines Truppentransportdampfers. Paris, 9. Okt. Der Transportdampfer "Gallia" (14 966 Tonnen), der ungefähr 2000 französische und serbische Soldaten beförderte, ist am 4. Oktober von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Zahl der Geretteten beträgt, soweit bis jetzt bekannt ist, 1362. Der Torpedo rief eine Explosion in der Munitionskammer hervor und zerstörte die Funkenstation, wodurch die Schiffverbindung abgeschnitten wurde. Bericht. New York, 9. Okt. Der britische Dampfer "Strathdepe" aus der Fahrt von New York nach Bordeaux wurde torpediert, 20 Mann der Besatzung wurden vom Nantucket-Leuchtschiff aufgenommen: eine amerikanische Zerstörerflottille verließ New York, um sie an Land zu bringen. — Nantucket liegt an der Küste des amerikanischen Staates Massachusetts südöstlich von Boston vorgelagert sind. Da der Dampferkurs von New York nach Europa an diesen Inseln vorbeiführt, ist kein Zweifel, daß der Dampfer "Strathdepe" von dem deutschen Unterseeboot U 53, das auf dem Wege von oder nach New York eben falls diesen Kurs gelaufen ist, versenkt worden ist. Der Matin meldet aus Brest: 21 Ueberlebende des torpedierten englischen Dampfers "Isle of Hastings" auf dem Dampfer "Rishvkm" in Brest angekommen. Der norweg. Dampfer "Trinitas" wurde torpediert, 24 Mann wurden von einer Fischerbarke gerettet. Lloyds glaubt, daß der englische Dampfer "Jupiter" (2124 Tonnen)

versenkt wurde. i Lloyds meldet aus Amsterdam: Der britische Dampfer "Laterna" ist gesunken. Kriegsflotte ans beten Westen. Berlin, 9. Oktober 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise« verboten.) Der mißlungene Sommedurchbruch. Telegramm! unsres Kriegsberichterstatters. I Gr. Hauptquartier, 7. Oktober. 1 Seit dem 25. September, wo es den Ver-

kündeten gelang, mit Blutopfern ohne Ver gleich einen von Eisensplintern zerwühlten Streifen pikardischen Wellenlandes zu überrennen, worauf dann am 26. eine Begrädnung einer Frontstelle • erfolgte, stockt der britisch^ französische Vormarsch an den Rhein. Zwar setzen namentlich die Engländer ihre Angriffe mit neu aufgefüllten Kräften und fürchterlichen Verlusten noch nach! bestem Vermögen fort, während der früher bessere Angriffsgeist der Franzosen etwas nachgelassen zu haben scheint, aber statt des in Aussicht gestellten Einzuges der Franzosen in Trier und der Belgier 'in Aachen kommt es zu Nahkämpfen bei Rancourt, am Walde St. PierrA Baust, bei Bouchavesnes, bei Vermandooillers, kurz, täglich an derselben Linie, und hier zerschäumen die Sturmwellen der Verbündeten überall in Strömen neuen Blutes an der feynitharten Mol« der deutschen Brandungsmauer, die nicht wankt noch weicht, wo doch! nach den englischen Siegesmeldungen die deutsche Linie — bis zur vierten Stellung! — völlig durchbrochen sein sollte! Es war eben doch mehr Stahl im Blute der deutschen Verteidiger, als die gesamte amerikanische und japanische Granatenindustrie für englisches Geld herzustellen vermocht hat. Zu den Schreckensziffern der "Daily Mail" über die englischen Verluste

an der Somme ist zu bemerken, daß diese Ziffern hinter den Tatsachen um mehrere Wochen zurückbleiben. Die wahren Schreckensziffern für England werden erst kommen, wenn die 'Verluste der letzten Kämpfe bekannt werden, wo England bei wenigen Angriffen mehr seiner Söhne hat verbluten lassen, als im ganzen Verlaufe mancher seiner früheren Feldzüge. Männer, die vorn von der Somme kommen, sind voll des Grauens über die englischen Leichenhaufen und erzählen, es sei keine Ueberreibung, zu behaupten, daß der Feind stellentoeife jeden Kubikmeter wüsten Landes mit den zuckenden Leichen junger Engländer aus gewogen hat. Dabei macht der ganze Fortschritt, den die Verbündeten zur Entscheidung des Weltkrieges mit ihrer Westfrontoffensive erzielt haben, auf dem größten Weltglobus kaum die Breite eines Zwirnsfadens aus! Inzwischen haben sich die Engländer, statt mit der angedrohten Zerstörung der Kruppschen Werke nach dem Einzuge in Essen zu beginnen, damit beschäftigt, mit weittragenden Schiffsgeschützen eine Anzahl französischer Einwohner von Lille zu verwunden. An der übrigen Westfront war nur die Fortdauer des Artilleriekampfes bei Verdun bemerkenswert. Die Engländer sowohl wie die Franzosen haben an wahren Frontstellen, in Flandern, im Artois, an der Aisne und in der Champagne in den letzten Tagen wiederholt erfolglos Gas abgeblasen, das würden sie besser uns über lassen. Dafür sollten sie sich darauf befleißigen, über die Barbarei solcher Kriegsmittel Funksprüche in die Welt zu senden. Darauf verstehen sie sich besser. (Kb.) W. Scheuermann, Kriegsberichterstatler

Kriegsbriefe aus dem Osten. Berlin, 8. Oktober 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Winter in den Karpathen. Telegramm unsres zu Ostheer entsandten Kriegsberichterstatlers. Hauptquartier Korps (Tontet, 6. Oktober. Man beginnt, sich in den Karpathen auf den Winter einzurichten. Wir beherrschen nach! den schweren Verlusten, die von den Russen noch nicht aufgefüllt werden konnten, die Lage, das hat sich auch heute und gestern Nacht in zahlreichen Patronillenunternehmungen gezeigt, die längs der ganzen deutschen Karpathenfront erfolgreich durchgeführt wurden. Ueberall, wo die russische Stellung nicht zusammenhängend ist, drängen Jagdkommandos schneidig vor und brachten zahlreiche Gefangene mit. Die Gefangenen-Aussagen bestätigen durchaus die Vermutung, daß, die Kämpfe in der Dobrudscha die Russen gezwungen haben, die für die Winter-Karpathenoffensive bereitgestellten Reserven über Odessa an die rumänische Front zu verschieben. Der Winter, der vorgestern schon mit starkem Frost vorzeichen eingesetzt hat, wird im übrigen für alle Karpathenunternehmungen kaum viel Spielraum in der Zeit lassen. Als ich gestern in den Stellungen auf dem Cimbroßlavarücken war, herrschte bei fußhohem Schnee schon völliger Winter. Die gegenüberliegenden den Russen arbeiteten am Drahthindernis, was immerhin ein Vorzeichen für den Stellungskrieg zu sein pflegt. Wir sind eifrig dabei, für den schweren Karpathenwinter zu sorgen, überall in den Stellungen und an den Straßen wurde gearbeitet, Wagenladungen von Fenstern und Türen werden im Hinterhand fertig gestellt und nach vorn gebracht, mit großer Energie wird überall die

kurze Spanne Zeit bis zum völligen Winterausbruch ausgenützt, sodaß man dem Karpathenwinter mit ruhiger Zuversicht entgegen sehen kann. Der erste Ueberfall des Winters (hat die Truppen in ihrer Arbeit nur noch mehr angespornt. Die Russen werden alle Kraft ihrer zusammengeschmolzenen KarpaMp-Armee aufwenden müssen, um sich auf den ungünstigen ungeschützten Ost- und Nordhängen den Winter Wer ohne zu große Opfer zu halten. ' ^Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatler.

Tages-Uebersicht. Dem König von Württemberg übersandten anlässlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums der Kaiser, der Reichskanzler und die Bundessürsten, wie auch Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, die Königin der Niederlande und die Großherzogin von Luxemburg die herzlichsten Glückwünsche. Die Parteiführer beim Kanzler. Wie die Boss. Ztg. meldet, hat am Samstag abends im Anschlusse an die Versammlungen in HauKshaltsausschusse des Reichstags beim Reichskanzler eine Besprechung mit den Führern sämtlicher Parteien stattgefunden. In dieser Besprechung kam es zu einer lebhaften Debatte über die Ergebnisse, die die Verhandlungen im Haushaltsausschusse gezeitigt haben. Es verlautet, daß dabei eine bestimmte Formulierung für die Stellungnahme des Reichstags vorbereitet wurde. In der Besprechung sind auch die Anträge wegen der Einsetzung eines ständigen Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten und wegen der Ermächtigung für den Haushaltsausschusse, auch während der Vertagung des Reichstages jederzeit zusammentreten, diskutiert

worden. (Z.) Der Kommandant des griechischen 4. Ar meekorps Oberst Chatzopulos traf mit seinem Stabe am Samstag abends in Görlitz ein. Ein dänisches U-Boot gerammt. Als ge stern das dänische Unterseeboot "Dykkeren" bei Taarbaek auftauchte, wurde es von einem nor wegischen Dampfer angerannt und sank. Drei Mann der Unterseeboots-Besatzung wurden gerettet.

inburftieslen die Möglichkeit einer ratfort. Nah rungsmittelzuweisung weitgehendst gefördert werden solle. In diesem Sinne wurde auch im Ministerium des Aeußern die weitgehend ste Förderung der Ernährungsinteressen der Schwerarbeiter zugesagt. Die goldene Hochzeit feierte am Sonntag in München Exzellenz Dr. Heinrich von Haag, früherer langjähriger Präsident der daher. Versicherungskammer mit Gattin. Einen schrecklichen Tod hat der lange Jahre in Neustadt <a. H. ansässige Gerber Jak.. Winge, der zuletzt in der Lederfabrik König in Pirmasens beschäftigt war gesunden. Bei .Herstellung von Gerbextrakt fiel er in einen großen gefüllten Bottich in die siedende Masse und hat sich am ganzen Körper derart ber= brüht, daß er nach fünf Stunden starb.

Niederbayerische Nachrichten. zum Opfer, und vorgestern brach im Anwei sen des Gütlers Otto Kelch von Poppenberg ein Brand aus, dem das ganze Anwesen bis auf die Grundmäuern zum Opfer fiel. Bedauerlicherweise ist auch der ganze Vorrat an Getreide, sowie eine wertvolle MengeKarden verbrannt. Der Schaden des Brandleidens ist bedeutend. Ein dritter Brand wurde ge stern gemeldet. ..Vormittags brach nämlich im benachbarten Obsling im Anwesen des Mich.

Wiesenbauer Feuer aus, dem ein Stadel mit Getreide und Heu vollständig zum Opfer fiel. Den Feuerwehren der Umgebung gelang es mit Aufwendung großer Mühe, das weitere Umf sichgreisen des Feuers zu verhindern, so daß wenigstens das Wohnhaus und die Stallungen gerettet werden konnten. Die Brandursache ist bis jetzt noch unbekannt. BWhofen, 8. Okt. (Verbrannt.) Vorge stern früh 10 Uhr wurde das vierjährigeMädchen des verwitweten TaglöhUers Mich. Folkinger in Mariahilf von seiner Großmutter in der Wohnung verbrannt aufgefunden. Die Kleider waren dem Kinde vollständig vom Leibe gebrannt. Wie sich der Vorgang ab spielte, läßt sich nicht aufklären. Die Groß mutter ging in die Stadt und sperrte das verunglückte Kind mit ihrem gleichaltrigen Bruder in die Wohnung. Als sie nach etwa einer Stunde zurückkehrte, war das Unglück bereits geschehen, das Kind lag tot auf der Fensterbank. Vermutlich hüben die Kinder mit Zündhölzern gespielt und haben die Kleider des Mädchens Feuer gefangen. ! Ergoldsbach, 8. Okt. (Neues Fideikommißgut.) Der Gutsbesitzer und Rentner Leonhard von C'lmenau in München hat laut Urkunde vom 4. April 1916 ein Familiensideikomliiß errichtet, welches demnächst die oberste Geneh migung) erhalten soll. Das Fideikommiß soll ca. 50 Hektar □ umfassen und zwar 1 Villa in Thalkirchen, 1 Wohnhaus in Solln, das Wohnhaus und Wirtschaftshaus in Peinkofen bei Ergoldsbach, Grundstücke in Alburg, Hornstorf, Kagers, Straubing, 2 Wohnhäuser in Vachenau usw. I Straubing, 9. Okt. (Kriegsteuerungszujagen.) Der Stadtmagistrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung vorbehaltlich der Zu stimmung des Gemeindegremiums für die

städtischen Beamten, die Lehrerschaft und die Bediensteten eine erhöhte Kriegsteuerungsbeihilfe unter Berechnung eines Zuschlages von 25 Proz. rückwirkend ab 1. Juli ds. Js. In Betracht kommen 37 Beamte, Lehrer und Be dienstete. Den Arbeitern wurde eine erhöhte Teuerungszulage von 60, 70 und 80 Pfennig pro Tag gewährt, hierbei kommen 78 Arbeiter in Frage. Die Gesamtausgaben für dieKriegsiteuerungsbeihilfe betragen nun 27 000 Mark pro Jahr, was einer Umlage von 11 Prozent gleichkommt. Weiter beschloß, der Magistrat, den Witwen pensionierter städtischer Beamter und Bediensteter, die »icht mehr als 1000 Mk. Pension beziehen, eine monatliche Kriegszulage von 10 Mark zu gewähren. Der Milchpreis wurde in der gleichen Sitzung von 20 auf 22 bzw. 24 Pfennig mit Wirkung bis zum 15. März 1917 erhöht. Schöllnach, 8. Okt. (Brand.) In kurzer Aufeinanderfolge ereigneten sich in der näch sten Umgebung von hier drei Brandfälle. Vor einigen Tagen fiel das Anwesen des Güt lers Jos. Kling! von Poppenberg dem Deueö

Dienstesnachrichten. Schuldienst. Die Volksschullehrerinstene Maming, K. Distriktschulinspektion DingoÜfing 1 in Dingolsing, kommt ab 1. November ls. Jrs. zur Erledigung. Endtermin für Bewerbungen 25. Oktober c. Staatseisenbahnvcwwaltung. Versetzt in etatsm. Weise auf Ansuchen: Eisenbahusekretär Frz. Böhm von Gotteszell zur Ablösegruppe der Eisenbahndirektron Regensburg, Lokomo tivführer Jos. Müller von Augsburg nach Straubing; Stationsdiener im Nebenbd. Thom. Grötsch von Bogen nach Aidenbachi. Berufen in etatsm.

Weise: Eisenbahnsekretär
VitusFahMüller von der
Wlösegruppe der Eisenbahn-
direktion Regensburg nach
Gotteszell. Beför dert in etatsm.
Weise ab 1. Oktober zum Sta-
tionsmeister: Stativnsaufsehier Otw
Schmid bauer in Eggmühl; Anton
Meidlein in Wald-; kirchen; zum
Streckenwärter: Bahnwärter Pe ter
Hiltner von Gotteszell in Am.
JmMenstadt.

eine Versteigerung von 20 Stück
eineinhalbjährigen Fohlen. . —* In
eine Maschine geriet gestern die
landwirtschaftliche Arbeiterin
Magdalena Winterstetter in
Schwaigen bei Dingolfing mit dem
rechten Arm, an dein sie schwere
Verletz ungen erlitt. Die
Verunglückte wurde mit der Balhn
hierher und 'durch die sreiw. Sa-
nitätskolonne ins stöbt.
Krankenhaus ver bracht. —*
Stadttheater. Für nächsten Sams-
tag hat die Direktion Fräulein
Elisabeth KarlAugsburg, Tochter des
Hrn.Dberlandesgerichtsrat Karl,
Ehemals I.Staatsanwalt in Lands hut
für ein Violinkonzert gewonnen.
DieKünstflerin, die Me Ausbildung
bei dem berühmten Komponisten
Slunicko genossen hat, trat schon
verschiedentlich mit großem
Erfolge auf. Sie wird u. a. auch
Werke ihres großen Meisters zum
Vortrag bringen. Ihre Schwester, Frl.
Maria Karl, die vom Felde zurück,
wird am selben Abend in einer ihrer
besten Rollen auf treten. Um die
Lachmuskeln des Publikums in
Tätigkeit zu setzen wählte man
Hartlebens "Lore". Fr. Maria Karl
wurde von Frau Mara Felderrh-
Förster ausgebildet. Zugleich lernen
wir Herrn Wilhelm Bosch,
Charakter darsteller, ebenfalls von
Frau Feldern-Förster ausgebildet,
kennen; er erhielt vor dem Kriege
an verschiedenen Bühnen Anträge.
|

die Fahrer bei den aufgeregten
Gäulen vorne schon ungeduldig
lauern. Und dann gewendet, im
Ansturm diePferde mit dem leeren
Karren, darauf die Begleit-
mannschaften
durcheinandcrgerüttelt werden, die
Anhöhe hinaufgepeitscht, indeß aus
Dem Talkessel dahinter von weitem
noch der Schall krepierender
Geschosse ihnen nachspringt. (z.)
Dte Blume, die begehrt' ich nicht!
Eine charakteristische Szene, die
eine anschauliche Illustration zu der
überlauten Kriegsbegeisterung in
den Kreisen der vornehmen
italienischen Gesellschaft bildet,
schildert der Berichterstatter eines
italienischen Blattes nach eigener
Anschauung. Der Schauplatz ist der
Mailänder Zentralbahnhof. Ein mit
zur Front abgehenden Soldaten
vollbesetzter Zug harrt des
Abfahrtsignals. Eine elegante Dame
nähert sich einem jungen, am
Fenster eines Wagenabteils
stehenden Soldaten'und reicht ihm
eine Blume zum Abschied. Der
junge Mann nimmt sie und sagt mit
verbindlichem Lächeln: "Ich will
diese Blume Ihrem Gatten mit ins
Feld bringen". — "Das wird niit
gehen; denn mein Mann arbeitet in
Der Fabrik." "In der Fabrik? Ja, ist er
denn nicht ein Herr?" — "Doch,
aber nach Ausbruch des Krieges hat
er den Beruf gewechselt und ist
Arbeiter geworden. Für das
Baterland muß man
selbstverständlich jedes Opfer
bringen!" — "Schön, dann will ich
die Blume Ihrem Bruder
mitbringen." — "Auch das geht
nicht; denn mein Bruder sitzt im
Bureau und arbeitet an der Schreib-
maschine " — "Auch für das
Vaterland ?" — "Selbstverständlich.
Wir alle arbeiten für die Größe
Italiens". — "Verzeihen Sie,
Signora," bemerkt der junge Soldat,
"nehmen Sie nur Ihre Blume wieder
und heben Sie sie auf, bis Ihr Gatte
oder Ihr Bruder zur Front geht."

Und mit ironischer Verbeugung
reicht er der'erstaunt
ausblickenden Dame die Blume
zurück/ Weibliche Drückeberger in
England. Man kann die
Lobhudeleien, mit denen die
englischen Zeitungen ihre Frauen
anhaltend überhäufen, schon kaum
mehr anhören, besonders, wenn
man weiß, wie faul und
nichtstuerisch besonders die
englischen Damen der Gesellschaft
veranlagt sind. Da wirkt ordentlich
wohltuend und befreund, wenn
man auch einmal eine andere
Stimme über diese "splendid
women" vernimmt, eine Stimme,
die noch dazu die
Wahrscheinlichkeit weit mehr auf
ihrer Seite hat. Ein englisches Blatt
klagt nämlich diese Frauen bitter
der Drückebergerei an. 'Seit
mehreren Monaten, so liest man
dort, sucht man gebildete Frauen,
die keinem besonderen Beruf
nachgehen, für landwirtschaftliche
Arbeiten. In allen Th'eaAnn und
anderen Vergnü gungsstätten liest
man herzliche Ausrufe an die
Frauen, sich doch als
Krankenpflegerinnen ausbilden zu
lassen, um den ständig
wachsenden Bedarf zu decken.
Wohl ist eine ganze Anzahl der
Frauen der Mahnung gefolgt, aber
viele Tausende, die garnichts zu tun
haben, lassen sich nicht in ihrer
Trägheit stören und tun. als ob die
Nöte ihres Vaterlandes sie
überhaupt nichts angingen. Und
doch ist der Mangel an
Krankenpflegerinnen so bedeutend,
daß diese fortwährend über ihre
Kräfte arbeiten müssen. Junge
Mädchen sind binnen kurzer Zeit zn
ausgezehnten Geschöpfen
geworden; viele junge Schwestern
haben während ihrer Dienstzeit in
den Militärlazaretten graue Haare
bekommen, und das nicht etwa
durch den Anblick der
grauenhaften Verletzungen,
sondern weil sie unauf hörlich

arbeiten müssen und niemals genügend Schlaf genießen können. Es gibt so viele junge Frauen, die ihre eigene Vergnügungssucht zu bemänteln suchen, indem sie vorschützen: "Wenn Tommy auf Urlaub kommt, müssen wir da sein, um es ihm gemütlich zu machen." Wissen diese Frauen nicht, wie verächtlich die Männer von der Front über sie denken? Haben sie keine Ahnung von der ungeheuren Arbeit, die es verursacht, die Ernte zu bergen? Haben sie nicht einmal einen Bück in ein großes Lazarett getan? Wissen sie den überhaupt garnicht, was in der Welt vorgeht? Nein, — so antwortet das erwähnte Blatt — 'sie wissen es nicht, und wenn sie nicht freiwillig endlich zum Bewußtsein ihrer Pflichten gegen das Vaterland und gegen ihre überanstrengten Schwestern erwachen, so müßte man Mittel und Wege suchen, um sie zu zwingen, ihren Anteil an der Kriegslast zu tragen, die ihrem Volke auferlegt ist.

38. Sitzung des Stadtmagistrats Landshut vom 7. Oktober 1916. Barsitzen d er: Oberbürgermeister Hofrat Mar« schall. Eine Abmarkung in der Gabelsbergerfrahe wird anerkannt. Unter Polizeiaufsicht wird die Arbeiterin Karoline Dillitzer aus die Dauer von 2 Jahren gestellt. , Sch uldentilgungspläne liegen vor für das Anlehen mit 5000 Mark zur Beschaffung von Gasmessern und für das An-i lehen aus 12000 Mark zum Umbau des Die selmotors. Beide wurden genehmigt. D a s B a u g e s u c h des Gastwirtes Johann \$ offner Schwimmschulstraße zur Erbauung ei ner Waschküche wird ohne Erinnerung belas sen. Das Baugesuch des Bauunternehmers Jo- sef Aumeier Stettheimerstraße zur Aenderung 1 der Fassade an feinen Neubauten dort wird j genehmigt. I Die Versicherung der

stöbt. Licht- \ werke wurde auf 5 Jahre bei der Bayer. Vers-, sicherungsgesellschaft erneuert.

Letzte Posten. i Drei Unterseeboote an der amerikanischen Küste tätig. Reuter meldet aus Newport: Von Nantucket wird berichtet, daß neun Schiffe versenkt worden sind. Drei Unterseeboote seien an der Arbeit. Ein Passagier des Dampfers "Stefano" erzählte, daß, nach Aussagen der Offi ziere des Dampfers, dieser von dem U-Boot 61 angehalten wurde. Resche U-Bootsbcnte im Kanal und an der englischen Ostküste. Berlin, 10. Okt. Eines unserer Unter* seeboote versenkte ant 5. ds. im englischen Kanal sieben feindliche Handelsschiffe mit ei nem Gesamttonnengchält von 4131 Tonnen, und wegen Beförderung von Bannware zum Feinde drei neutrale Dampfer von zusammen 2357 Tonnen. Ein anderes Unterseeboot ver senkte am 4. ds. an der englischen Ostküste 3 englische Fischdampfer. I Amerika und die englische Blockade. Daily News meldet aus Washington, die schwedische Regierung habe kürzlich! unter der Hand bei der Washingtoner Regierung ange fragt, welche Haltung Amerika gegenüber dem Vorschlage Schwedens zu einem gemeinsamen Protest gegen die englische Blockade einnehmen würde. Das Staatsdepartement hübe dem schwedischen Gesandten geantwortet, daß Amerika an seiner traditionellen Politik festhalte, mit niemand ein Bündnis gegen irgend eine fremde Macht abzuschließen. (Z.) Ein italienischer Dampfer gescheitert. Bern. 10. Okt. E ine Madrider Meldung des Journal besagt, daß der italienische Dampfer „Al'berte Treves" (3000 Tonnen) auf der Höhe von Muros scheiterte. Die Besatzung konnte sich retten. Neuer Nilliardenkredit.

Wie die Köln. Volksztg. aus parlamenta rischen Kreisen erfahrt, wird in diesem Tag ungsabschnitte des Reichstages nvichi ein Kre dit von 12 Milliarden angefordert werden. i >)tt 53" im Handelskrieg. St. Johns Neufundland), 9. Okt. Reuter meldet: Der Dampfer "Stefano" (3449 Tonnen) wurde in der Höhe von NÄvhork torpediert. 30 amerikanische Passagiere, darunter vier Frauen, befanden sich an Bord. Nach Lage der Dinge kommt Torpedierung, d. h. Versenkung ohne vorhergegangene War nung, nicht in Frage. Das Schiff wurde viel mehr zweifellos von "U 53" im Kreuzer krieg angehalten, ausgebracht und, da es nicht eingebracht werden konnte, versenkt, nachdem die Passagiere und Besatzung in "Sicherheit wa ren. Boston, 9. Okt. Reuter meldet: Der britische Dampfer "Kingston" wurde versenkt. Ein amerikanischer Zerstörer rettete die Besatzung, ein anderer Zerstörer rettete die Besatzung des Dampfers „Westpoint". Der Dampfer "Stefanoj" hatte Mischen 80 und 90 Passagieren an Bord, menst Touristen, die vonNeufundland nach Nevohork zurückkehrten. Reuter meldet aus Newyork: Die Blätter berichten, daß der niederländische Dampfer "Blommorsdiik" und der norwegische Dampfer "Christian Knudsen" an der Küste von 'Massachusetts versenkt wurden. Die Besatzungen sind gerettet. x i f ' gerettet.

Das freie Wort. Frankfurter Halbmonats schrift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens. Herausgegeben von Max Henning. 15. Jahrgang. Heft 19/20. Frank furt a. M. Neuer Frankfurter Verlag G. nt. b. H. Preis vierteljährlich 2 Mark. Ter Ver lag gibt auf Wunsch Probehefte gratis

ab. Literarisches.

Der Verein zur Hebung der Pferdezucht in Niederbayern obbt an Vereinsmbfllteder am Freitag, Sen 13. Oktober 1916 mittags 11-Uhr In der Prantlgartenhalle in Landshtnt 20 auderthalbjShrige Fohlen -es Schlages IV ab. Es können nur solche Mitglieder zur Bewerbung zugelassen werden, die sich verpflichten die Fohlen wie Vereinsfohlen aufzuziehen, sowie später wie Vtreinrstuten zur Zucht zu verwende», und die durch ein gemeindeamtliches Zeugnis vom Jahre 1916 nachweisen, daß sie für ihren Betrieb eines Pferde» bedürfen. (Zeugnis mitbringen!) Die Fohlen werden ohne lebe Haftung für Krankheiten, Gewährsfehler und andere Fehler abgegeben. Eine Veräußerung der Pferde vor Ablauf der Veretnspflichtigkett ist verboten. Im Falle der Zuwiderhandlung hat der Erwerber des Pferdes eine Geldstrafe von 300 Mk., sowie den aSenfallsigen Mehrerlös an den Verein zur Hebung der Pferdezucht in Niederbayern abzuliefern. Der für die Fohlen festgesetzte Betrag ist alsbald bar zu entrichtev. Im letzten Mitglieder-VerzrichniS eingetragene Vereinsmitglieder, die ge sonnen find, sich um ein Fohlen zu bewerben, können sich ab 9 Uhr vormittags in die bezüglichlichen Listen aufnehmen kaffen. Um 11'/i Uhr wird die Aufnahme geschlossen und beginnt die Verlosung. Landshut, den 9. Oktober 1916. Pferdeabgabe. Der Berel« W Heb««« der Pftrbcr«cht i« Nlederbiyer«.

Auch Tante Jettchen fiel dies Lachien auf die Nerven. Sie wollte eben zu einer ge harnischten Strafpredigt Atem holen, da trat Lothar plötzlich dicht cm sie heran, mit über mütig funkelnden Augen und umfaßte sie ohne Umstände

mit beiden Armen. Und ehe sie wußte, wie ihr geschah, küßte er sie auf den Mund und sagte aufatmend, mit verhaltener, bebender Stimme: "Es liegt mir ckuch nichts an Retzbalch, noch weniger an dem Gelde. Aber die AnneRose will ich haben, nur die Annq-Rose! Ver stehen Sie mich doch, Tante Jettchjen. So lange Anntz-Rose Herrin von Retzbach war, die reiche Erbin, und ich der arme Schilucker, so lange ließ es mein Stolz nicht zu, meine Hände nach ihr auszustrecken und sie fest zu halten. Aber jetzt, jetzt ist sie gottlob wieder die arme Anne-Mose und nun soll sie mir keine Macht der Erde streitig machen. Jetzt soll sie mir gehören. Und wenn es mich freut, daß ich nun Herr von Retzbach und ein reicher Mann werde, so freut es mich nur filv Annei-Rofe. So, Tante Jettchen, nun wissen Sie.wa rum ich mich wie ein "Wilder" freute, warum ich wie ein solcher draußen in der Winterkälte herumgestürmt bin. And wenn Sie AnneRose nur eine Silbe verraten von dem, was Er nickte strahlend mit einem tiefen Auf atmen. "Ja, die Annet-Rose, sie ist ein Engel." Tante Jettchen trat erbost dicht vor "ihn hin und sah ihn zornig an. "Was man von Ihnen nicht behaupten kann, Lothar. Das muß ich Ihnen doch sagen, ein bißchen mehr Takt und Teilnah me hätte ich Ihnen zugetraut. Während wir hier in Sorge und Trübsal sitzen, freuen Sie sich wie — na. wie ein Wilder, daß Sie nun schließlich doch, noch Retzbach bekommen. Die Änne-Rose hat sich damals gar nicht gefreut, sondern sich nur"barum gegrämt, daß Sie leer ausgingen. Sie denken aber nur an sich und wie uns dabei zu Mute ist, hüben Sie gar nicht bedacht. Und dabei "haben Sie noch imme^ getan, als läge Ihnen nichts an Retzbach und dem vielen Gelde!" Er sah sie erst eine Weile ganz konsterniert an.

Nein, daran hatte er nicht gedacht, daß AnnARose traurig sein könnte, daß sie die Erbschaft verlor, weil sie dieselbe eben gar nicht verlieren sollte. Jetzt wurde ihm erst Kar, weshalb Tante Jettchen so kriegerisch war. Und nun lachte er plötzlich auf, so recht laut und übermütig, daß es AnnARose drüben in ihrem Zimmer körte und jäh zusänO menzuckte. ! ! ! ich Ihnen eben gesagt habe, dann bringe ich Sie um, jawohl, das tue ich. Das soll AnneRose alles von mir selbst hören, wenn es an der Zeit ist, wenn sie keine Trauerkleider mehr trägt. Denn ich bin abergläubisch besorgt um mein Glück, und wenn man um ein Mädchen wirbt, das Trauerkleider trägt, das bringt Unglück. Und deshalb muß ich warten, so schwer "es mir auch fällt." Tante Jettchen hatte mit sprachlosemEm zücken dieser erregten Beichte zugehört. Und als er nun damit zu Ende war, liefen ihr die hellen Tränen aus den Augen und sie knonte lange nicht sprechen. Aber wie abbittend streichelte sie seine Hand. Und endlich stieß sie hervor: "Ich hätte ja auch nie mehr an einen Menschen glauben können, wenn ich an Jh^ neu irre geworden wäre." Mit einem Lächeln, das fein ganzes GA ficht verklärte, küßte er ihre Hand. "Ach, Tante Jettchen, wenn Sie wüßten, wie es mich vorhin gepackt hat. Ich war ja wie von Sinnen. Es hat mich doch so namenlos gequält, daß ich fürchten mußte, als Mitgistjäger zu gelten, wenn ich mich um AnnARofe bewarb." , 1 (Fortsetzung folgt.) j